

Naturschutz

in NRW



Mitteilungen des
Naturschutzbund Deutschland (NABU)



Inhalt

- II Natur erleben**
Naturschutzgebiet Mahlscheid
- IV NABU vor Ort**
Vogelschutz rangiert ganz vorn
- V Es gibt keine seltenen Vögel**
- VI Thema**
Flächenverbrauch in NRW
- VIII Titel**
Aktion grünes Band
- XIII NATZ die jungen Seiten jugendlich – ökologisch – engagiert.**
Den Anfang macht das Thema „Bach“
- XIV Quer Beet**
Umweltpreise für NABU-Aktive

Frühlingsfingerkraut in der Mahlscheid Foto: Hermann Held

Naturschutzgebiet Mahlscheid



Beispiel für einen gelungenen Kompromiss zwischen Naturschutz und Tourismus

Das Naturschutzgebiet Mahlscheid liegt an der Grenze zwischen dem Kreis Siegen-Wittgenstein und dem rheinland-pfälzischen Kreis Altenkirchen. Vulkanische Tätigkeit ließ hier vor rund 7 Millionen Jahren große Basaltkuppen entstehen, die die Mahlscheid und den benachbarten Hohenseelbachkopf noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu beeindruckenden Naturschönheiten machten. Der dann einsetzende profitable Basaltabbau versetzte ihnen allerdings den Todesstoss. Proteste von Naturschützern, die

schon damals die Einmaligkeit der Berge erkannt hatten, blieben ohne Wirkung – Basalt wurde zum Straßenbau benötigt, der Abbau brachte Arbeit in den südlichsten Zipfel Westfalens, der außer Eisenerzvorkommen sonst nicht viel hergab für seine Bewohner. Mittlerweile ist beides – Basalt und Eisen – ausgebeutet, ihre Spuren längst unter zum Teil üppigem Grün begraben.

Durch den Basaltabbau, der Mitte des 20. Jahrhunderts wieder eingestellt wurde, entstand auf der Mahlscheid ein Krater, in dem sich ein See mit einer Fläche von rund 2.500 m² gebildet hat. 1989 wurden 17,3 ha auf rheinland-pfälzi-

scher Seite unter Schutz gestellt, 1990 26 ha auf NRW-Gebiet. Die Unterschutzstellung erfolgte im Hinblick auf die Erhaltung der Lebensgemeinschaften der Steilwände und Terrassen, der Block- und Abraumphalde, der Ruderalfluren und der Gewässer im ehemaligen Basaltbruch sowie der Erhaltung der typischen Erscheinung des Basalts mit seiner Säulenbildung und Querplattung. Die Basaltsäulen ragen über der Oberfläche des Sees bis zu 40 m auf, umgeben ist der Bruch mit artenreichem Niederwald und edellaubholzreichem Mischwald.

Fauna und Flora

Die Steinbruchsohle ist nur spärlich mit ruderalen, Trockenheit ertragenden Arten wie dem Blaublühenden Natterkopf (*Echium vulgare*), dem Echten Steinklee (*Melilotus officinalis*), dem Gemeinen Barbarakraut (*Barbarea vulgaris*) und der Wilden Möhre (*Daucus carota*) bewachsen. Im Randbereich des Bruches sind Arten wie Nickende Distel (*Carduus nutans*), der Schmalblättrige Hohlzahn (*Galeopsis angustifolia*) und

Mahlscheid: Blick in das ehemalige Abbaugelände

Foto NABU Siegen-Wittgenstein

das Scharfe Berufskraut (*Erigeron acris*) zu finden.

Auf den Terrassen konnte sich in den vergangenen Jahrzehnten eine geschlossene Vegetation bilden. Unter jungen Birken, Berg- und Feldahorn finden wir zahlreiche Hungerkünstler, die in magerem Trockenrasen vorkommen. Darunter Blutwurz (*Potentilla erecta*), Frühlings- und Silberfingerkraut (*Potentilla tabernaemontani* und *Potentilla argentea*) und Quendelblättriges Sandkraut (*Arenaria serpyllifolia*).

Die Fauna des Naturschutzgebietes beheimatet seltene Insekten wie Dünen- und Feldsandlaufkäfer (*Cicindela campestris*), deren Larven in Erdhöhlen auf vorbeikommende Beute lauern. Auch die wärmeliebenden Zauneidechsen (*Lacerta agilis*) nutzen gerne den Basaltfelsen zum Sonnenbad. Der See selber bietet Amphibien wie Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)



Die Nickende Distel in der weißen Form (*Carduus nutans*)

Foto: Gerhard Sauer



Mahlscheid: Blick in den Krater
Foto: NABU Siegen-Wittgenstein

gata), Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*), Erdkröte (*Bufo bufo*) und Kreuzkröte (*Bufo calamita*) sehr gute Lebensbedingungen. Auch Teich-, Berg- und Fadenschmolch (*Triturus vulgaris*, *Triturus alpestris* und *Triturus helveticus*) sind hier beheimatet. Seit vielen Jahren ist das Gebiet rund um die Mahlscheid auch als Haselhuhn-Schutzgebiet ausgewiesen. Obwohl der Nachweis für ein Vorkommen des sehr scheuen Haselhuhns (*Tetrastes bonasia*) schwierig ist, deuten doch zahlreiche Spuren darauf hin, dass sich im Niederwald rund um den Basaltbruch einige Brutpaare dieser seltenen Vögel befinden.

Besucherlenkung versöhnt Naturschutz und Tourismus

Viele Jahrzehnte hindurch zog dieser außergewöhnliche Ort Badefreudige an, die leider drohten, die schützenswerte Umgebung des Basaltsteinbruches zu zerstören. Berge von Müll führten unter anderem dem Boden erhebliche Nährstoffe zu und bedrohten eine Reihe der hier vorkommenden Pflanzen. Der Badebetrieb führte zu einem starken Rückgang

bei Kreuzkröte und Gelbbauchunke. Um dem entgegen zu wirken, verschärfte die Bezirksregierung Arnsberg im Jahr 2000 die Bestimmungen für das NSG Mahlscheid und verhängte ein absolutes Betretungsverbot. Dies führte allerdings zu Protesten vieler Bürger, die die außergewöhnlich schöne Landschaft hier oben zum Wandern und Spazieren gehen nutzen wollten. So kam es im Juni 2001 zu einer weiteren Änderung, die nun das Benutzen eines gekennzeichneten Rundwanderweges gestattet. Der Blick auf das Hellertal und in den Steinbruchkessel mit dem See ist somit wieder für alle Naturfreunde freigegeben.

Kontrollen im Naturschutzgebiet und im Randbereich sorgen dafür, dass Badewillige in den heißen Sommermonaten keine Möglichkeit mehr haben, das Gebiet zu betreten und die empfindliche Vegetation zu beschädigen. Um Naturfreunden aber weiterhin die Möglichkeit zu geben, die Schönheit der Mahlscheid zu erleben und um Verständnis für die Schutzwürdigkeit zu werben, werden regelmäßig Führungen durch

Ein prächtig gefärbtes Zauneidechsen-Männchen
(Foto: Hans Glader)

Rechts: Der blaublühende Natterkopf in der Mahlscheid
Foto: Gerhard Sauer

fachkundige Personen angeboten, an denen jeder Interessierte teilnehmen kann. Ehrenamtliche Naturschützer sind außerdem regelmäßig im Gebiet unterwegs und erläutern Besuchern das Betretungsverbot.

Die jetzige Regelung scheint ein gelungener Kompromiss, in der sowohl der naturliebende und erholungssuchende Mensch wie auch die empfindliche Flora und Fauna dieses einzigartigen Raumes entsprechend Beachtung finden. Besonders erfreulich ist, dass die Natur an der Mahlscheid sich nun wieder langsam erholt.

Monika Münker,
NABU Siegen-Wittgenstein



Geburtshelferkröten
Foto: Gerhard Sauer



Noch bis zum 17. August 2003 macht die vom NABU NRW initiierte Wanderausstellung „Verwoben“ im altherwürdigen Dürener Leopold-Hoesch-Museum Station. Am Tag der Vernissage, am 22. Juni 2003, feierte der Kreisverband Düren sein 25jähriges Bestehen, da wurde er vor 25 Jahren aus der Kreisgruppe Aachen-Düren in die Selbständigkeit entlassen. Heute zählt der Verband 500 Mitglieder. Davon haben 30 der ausschließlich ehrenamtlich tätigen Mitglieder in 2002 die erstaunliche Zahl von ca. 4.200 Arbeitsstunden für den Naturschutz geleistet.

Das Gebiet des Kreisverbandes erstreckt sich im Norden von der zerstörten Landschaft der Braunkohletagebaue nach Süden über die FFH-Gebiete an der Rur mit den Buntsandsteinfelsen bis in die Buchenwälder des zukünftigen Nationalparks Eifel. Das Hauptinteresse unserer Mitglieder gilt in guter DBV-Tradition dem Beobachten, Kartieren und Schützen der Vögel. Jüngere Mitglieder setzen sich zunehmend auch auf anderen Gebieten des Naturschutzes ein. So leistet beispielsweise der Arbeitskreis Amphibien zusammen mit der Biologischen Station Düren wertvolle Kartierungs- und Pflegearbeit. Nicht an allen vom Verband betreuten Amphibienzäunen entwickelt sich die Population so gut wie im Gebiet Merkener



Die „Burgwand“ der Buntsandsteinfelsen bei Nideggen

Foto: W. Eberius

NABU Düren

Vogelschutz rangiert ganz vorn

Busch/Schönungsteiche der Kläranlage Düren (WVER). Seit 1995 stieg die Zahl der hier über die Straße getragenen Kröten, Frösche und Molche von ca. 600 auf 5.145 an, dank verbesserter Wasserqualität in den Teichen und aus der Bewirtschaftung genommenen städtischen Waldes. Seit 2002 ist der Kreisverband einer der Träger des landesweiten NABU-Projektes „Ein König sucht sein Reich“ zur Erhaltung und Stärkung des autochthonen Laubfroschkommens im Südkreis. Eine lange Freundschaft verbindet uns mit der Leitung der Kläranlage Düren des WVER. Seit 1994 steht dort geschützt auf dem Betriebsgelände unsere NABU-Beobachtungsstation unmittelbar am Ufer der Schönungsteiche mit jetzt vier Blockbohlenhütten. Die Kindergruppe trifft sich dort zweimal im Monat. Öffentliche Führungen gehen von hier aus. Beobachten lässt sich hier der Eisvogel auf der Sitzwarte. Die Zwergtaucher offenbaren ihr Familienleben. Der Teichrohrsänger baut sein kunst-

volles Nest im Schilf. Die Rohrdommel und ihr Beobachter erstarren in Pfahlstellung. Ein Dank sei hier erlaubt an unser unermüdetes Mitglied Edmund Barbian, der voller Ideen und ausstrahlender Freude die Station pflegt und alle Besucher gerne in die Geheimnisse der Natur einführt.



Auf Ameisenwanderung

Die Dürener NABU-Kindergruppe auf den „Kinderkulturtagen“

Fotos: NABU Düren



Teichrohrsänger
Foto: E. Barbian



Nach der Begründung des Broichbaches gründeten sich 1969 der Deutsche Bund für Vogelschutz, heute NABU, im Kreis Aachen. Die Beteiligten wollten der Verarmung der Landschaft und der Ausrottung der Arten nicht mehr tatenlos zusehen.

NABU-Aachen Land

Es gibt keine seltenen Vögel

...nur seltene Lebensräume!“

Broicher Weiher - Teil der vom NABU gekauften Flächen im Broichbachtal
Foto M. Bülles

Und dies taten sie mit Erfolg: 1976 wurde das Broichbachtal als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Nach 25 Jahren sparsamer Haushaltsführung konnte der NABU mit Hilfe der NRW-Stiftung und des Naturschutzprogramms - Aachener Revier, endlich 6 ha Auwald mit Weiher im Naturschutzgebiet „Broichbachtal“ kaufen und damit dauerhaft schützen. Mit Hilfe der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises, wurde die Renaturierung des Broichbaches umgesetzt. Der durch Betonplatten ausgebaute Bach hat heute wieder Steilufer und bietet u.a. Eisvögeln Brutmöglichkeit. Im wiedervernässten Auwald laichen heute die Grasfrösche.

Der Schutz der alten Streuobstwiesen liegt den Aktiven beson-

ders am Herzen. So wurden für den Steinkauz künstliche Nisthilfen aufgehängt, eine neue Kartierung der Steinkäuze im Kreis Aachen läuft zurzeit. Leider bestätigt sich die Befürchtung: Wo Städte Bauland in alten Obstwiesen ausweisen, verschwindet der Steinkauz. Deswegen hat der NABU Aachen-Land selbst zwei Streuobstwiesen, die in den ehemaligen Braunkohle-Tagebaugebieten die einzigen Obstwiesen sind. Die vom NABU mitgegründete Biologische Station setzt sich ebenfalls aktiv für den Erhalt der Obstwiesen ein. Dort können nicht nur alte Obstbaumsorten zur Nachpflanzung bezogen werden, Streuobst kann gegen Bezahlung auch zur Vermastung und anschließenden Vermarktung abgegeben werden.

Nach der Schließung der Steinkohlegruben nahm sich der NABU der Bergehalden an, die für die Natur als Rückzugsräume und Trittsteine von Bedeutung sind. So liegt eine vollständige Kartierung der Bergehalden vor; zurzeit laufen Pläne, Bergehalden unter Naturschutz zu stellen. Leider wollen Gemeinden Freizeiteinrichtungen auf Bergehalden anlegen, obwohl man bestehende Freizeiteinrichtungen aus Geldnot nicht unterhalten kann. Diese Entwicklung zeigt sich auch bei ehemaligen Militäreinrichtungen, so will man mitten im Probsteier Wald, Camp Astrid, ein Gewerbegebiet einrichten, obwohl die bestehenden Gewerbegebiete im Kreis Aachen aufgrund des herrschenden Überangebotes zum großen Teil leerstehen.

Intensiv setzt sich der NABU Aachen-Land im Moment, mit anderen NABU-Kreis- und nordrhein-westfälischen Umweltverbänden für die Einrichtung des ersten Nationalparks in NRW ein. Hier kann der Mensch ungestörte Natur erleben und erhalten. Der NP Bayrischer Wald hat gezeigt, welches Potenzial Natur bietet, davon profitieren letztendlich auch die angrenzenden Gemeinden.

Ehemalige Steinbrüche und Galmefluren sind ebenfalls ein Arbeitsgebiet des NABU-Aachen-Land. So soll ein alter Steinbruch in Stolberg unter Naturschutz gestellt werden, in dem noch Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte und Kreuzkröte leben. Groß war die Freude, als vor einem Jahr der Uhu im Tiefland bei Alsdorf zu sehen war, zeigt es doch: Naturschutz lohnt sich!

Karl Gluth
www.nabuaachen-land.de



Eisvogel
Foto: NABU

Gelbbauchunke
Foto: H. Glader



Flächen- verbrauch in NRW

Luft-, Flüsse und Seen sind in den letzten Jahren in Deutschland tendenziell sauberer geworden. Der Flächenverbrauch dagegen wächst Jahr für Jahr weiter an. So nahm der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche seit Mitte der 90er Jahre um 4,5 Prozent zu und beträgt mittlerweile 12,3 Prozent der Bodenfläche Deutschlands (Stand 2001). In Nordrhein-Westfalen liegt dieser Wert sogar bei 21 Prozent mit weiterhin steigender Tendenz. Die von zunehmender Versiegelung bedrohten Funktionen des Bodens als Lebensraum, Wasserspeicher und Produktionsstätte zahlreicher Rohstoffe sowie die unterschiedlichen Landnutzungsarten sind Gegenstand eines Projektes, das der Wissenschaftsladen Bonn zusammen mit dem Zentrum für Fernerkundung der Landoberfläche (Universität Bonn), dem Wissenschaftsladen Gießen und der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe realisiert. Ziel ist es, eine Informations- und Diskussionsplattform im Internet zu schaffen, die mittels Luft- und Satellitenbildern die Flächenentwicklung ganz Nordrhein-Westfalens darstellt (s. Kasten).



Gerade im Kontext einer zukunftsfähigen bzw. nachhaltigen Entwicklung spielt der Bodenschutz eine herausragende Rolle, so auch in der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie Deutschlands, die bis 2020 eine Reduzierung des Flächenverbrauchs von derzeit deutschlandweit knapp 130 Hektar pro Tag auf maximal 30 Hektar fordert.

Bedeutung des Bodenschutzes

Beim Flächenverbrauch – der Umwidmung einer bisher unbebauten Fläche in Siedlungs- und Verkehrsfläche – findet eine existenzielle Beeinflussung der Umwelt statt,

die sich grob wie folgt untergliedern lässt (vgl. Graphik):
- Unversiegelter Boden stellt einen Lebensraum von Pflanzen und Tieren dar, der durch seine stetigen Veränderungsprozesse die Versorgung der Pflanzen mit Nährstoffen und Flüssigkeit ermöglicht und somit der Nahrungsmittelproduktion dient. Diese Veränderungsprozesse finden in versiegeltem Boden nicht statt.

- Vor allem durch Verkehrswege wird die Landschaft und damit der Lebensraum von Tieren und Pflanzen immer stärker zerteilt und es werden unüberwindbare Hindernisse aufgebaut. Diese Flächenzerschneidung gilt als eine wesentliche Ursache des Artenverlustes in Mitteleuropa.

- Durch Flächeninanspruchnahme und -zerschneidung nimmt nicht nur der Lebensraum für Tiere und Pflanzen ab, sondern auch die Erholungslandschaften für die Men-



schen, die am Wochenende immer weitere Strecken zurücklegen, um in "die Natur" zu kommen.
- Versiegelter Boden kann weder seine Funktion als Filter-, Puffer- und Transformatorsystem für die Grundwasserneubildung und -reinhaltung ausüben noch für den Abbau und die Bindung von Schadstoffen sorgen.

- Bebaute Fläche behindert die nächtliche Abkühlung bodennaher Luftmassen und reduziert den Luftaustausch durch Wind, was insbesondere im Sommer zu unangenehmer Schwüle führen kann.

Lösungen auf lokaler Ebene

Innerhalb des letzten halben Jahrhunderts hat sich der Verbrauch an Fläche nahezu verdoppelt und die Wohnfläche ist pro Person von 14 Quadratmeter (1960) auf 41 Quadratmeter (2002) angestiegen. Zu der reinen Wohn- und Grundstücksfläche kommt noch der Bedarf an Verkehrswegen hin-

zu, der bei einzelstehenden Einfamilienhäusern um ein Vielfaches höher liegt als bei einer engeren Bebauung. Aber noch ist das "Eigenheim im Grünen" eine von vielen ersehnte Wohnform, die zudem noch staatlich gefördert wird. Um hier einen Wandel zu erreichen, müssen die Alternativen auf lokaler Ebene gefunden werden. So hat beispielsweise Aachen im Rahmen seiner Anstrengungen als "ökologische Stadt der Zukunft" den Flächenverbrauch durch die Reaktivierung von Brachen und die Neunutzung ehemaliger militärischer Gebiete und Bahngelände deutlich reduziert. Zu dem breiten Maßnahmenpektrum, das seitens lokaler Agenda-Akteure sowie einiger Umweltverbände bereits initiiert wurde, zählen die Kampagne "Nachbar Natur" des NABU Bundesverbandes und Schulprojekte im Programm GLOBE GERMANY ebenso wie die Durchführung umfangreicher Bürgerbeteiligungsverfahren bei der Erstellung von Flächennutzungsplänen (z.B. Wetter/Ruhr), die Erschließung inner-



Fotos: Wila Bonn

städtischer Brachen oder die Umwandlung ungenutzter Industriegebäude zu Wohnraum im Ruhrgebiet.

Das Land NRW bietet Kommunen zudem die Möglichkeit finanzielle Zuwendungen für Maßnahmen der Entsiegelung, Versickerung und Dachbegrünung zu erhalten. Als weitere Maßnahmen zur nachhaltigen Flächennutzung nennt das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) unter anderem eine effiziente Flächennutzung, eine stärkere Innenentwicklung der Städte, Baulandmobilisierung, Lenkung durch Koopera-

tion und Flächenressourcenmanagement, Flächenhaushaltspolitik und die Qualifizierung von Freiflächen. Zahlreiche konkrete Beispiele werden im Rahmen des Projektes "Visualisierung der Landnutzung und des Flächenverbrauchs in NRW" recherchiert und ins Internet gestellt. Denn nur durch real existierende Beispiele kann aufgezeigt werden, wo Alternativen liegen und wie eine nachhaltige Flächennutzung praktisch aussehen kann.

Anke Valentin



Visualisierung der Landnutzung und des Flächenverbrauchs in NRW

Im Laufe des Jahres 2003 wird unter www.flaechennutzung.de eine Internetseite aufgebaut, die mittels Satelliten- und Schrägluftbildern einen flächendeckenden Überblick über den Flächenverbrauch und die Landnutzung in NRW gibt. Ergänzend dazu werden einzelne Themenfelder wie beispielsweise Siedlungsentwicklung, Tagebau, Hochwasser vertiefend erläutert und eine Kommunikationsplattform zwischen Interessierten und Aktiven geschaffen. Das Projekt wird finanziell unterstützt vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Informationen: Wissenschaftsladen Bonn, Anke Valentin, E-Mail: flaechennutzung@wilabonn.de. Der Info-Folder kann als pdf-File unter www.wilabonn.de heruntergeladen werden.

Die Natur
kennt keine
Grenzen

Aktion grünes Band

Oft verraten nur noch alte Zollabfertigungsgebäude und die niederländische Bauweise, dass man soeben die Grenze zu unseren westlichen Nachbarn passiert hat. Seit der Einführung des Euro können wir sogar in der gemeinsamen Währung bezahlen. Und Natur macht schon gar nicht an Grenzen halt. Aber was wissen Naturschützer diesseits und jenseits der Grenze schon voneinander? Und wie gut ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Naturschutzes überhaupt?

So einfach mittlerweile das Reisen geworden ist, so schwierig ist häufig noch die Zusammenarbeit über die Grenze hinweg. Das fängt damit an, dass man über das Nachbarland im Allgemeinen und über Projekte, die jenseits der Grenze laufen, im Besonderen oft nur wenig oder gar nicht Bescheid weiß. Doch gerade im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes ist eine Abstimmung der Planungen bezüglich der Landschaftsentwicklung von großer Wichtigkeit, um z. B. eine Vernetzung der „Natur-

gebiete“ beiderseits der Grenze zu gewährleisten. Hat doch die EU ihre Mitgliedsstaaten verpflichtet, natürliche Lebensräume über Grenzen hinweg zu vernetzen und Raumplanung grenzüberschreitend durchzuführen. Neben der Vogelschutz- und der Wasserrahmenrichtlinie ist die so genannte Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH) von besonderer Bedeutung für den Naturschutz. Nordrhein-Westfalen und die Niederlande haben die dafür vorgesehenen Flächen an die EU gemeldet. Jedoch geschah dies zumeist ohne Kenntnis, der Gebiete, die das jeweilige Nachbarland dafür vorgesehen hat. So kann es vorkommen, dass auf der einen Seite der Grenze ein Gebiet intensiver Nutzung und auf der anderen Seite ein zukünftiges FFH-Gebiet liegt – und das in direkter Nachbarschaft.

Woran es bisher vor allem fehlte, waren grenzüberschreitende Karten in einem vernünftigen Planungsmaßstab, aus denen schnell ersichtlich wird, wo im Nachbarland zum Beispiel Naturschutzgebiete liegen oder FFH-Gebiete vorgesehen sind. Die meisten geografischen Karten enden jedoch an der Landesgrenze. Ein weiteres Manko ist, dass es auf weiten Strecken kaum Kontakte zwischen den Akteuren im Naturschutz gibt. Eine wichtige Rolle haben deshalb zukünftig entsprechende Abstimmungen über Planungen im Grenzgebiet.

Um diese Missstände zumindest zwischen den Niederlanden und dem Land NRW zu beheben, wurde das von der „Euregio Rhein-Waal“ kofinanzierte grenzüberschreitende Projekt „Aktion Grünes Band/Actie Groene Band“ im letzten Jahr vom NABU NRW und seinem Kooperationspartner Vereinigung Naturmonumenten sowie weiteren Projektpartnern ins Leben gerufen. So leisten das niederländische und nordrhein-westfälische Umweltministerium und die Provinzen Limburg und Overi-

Rindernsche Kolke

Foto: NABU-Naturschutzstation
Kranenburg



ijssel einen finanziellen Beitrag. Das Projekt hat sich speziell zur Aufgabe gemacht, die Naturräume zwischen den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen besser zu vernetzen.

In den Niederlanden sind die Planungen zu robusten ökologischen Verbindungszonen für Natur und Landschaft schon weit fortgeschritten. Nun gilt es sinnvolle Anknüpfungspunkte nach Nordrhein-Westfalen zu finden. Dies ist jedoch eine schwierige Aufgabe, da die Konkurrenz um Flächen zwischen dem Naturschutz und den verschiedenen Landnutzungs-Interessensgruppen (z.B. Kiesabbau, Neubaugebiete und Kompensationsmaßnahmen) immer größer wird.

Dazu bringt die „Aktion Grünes Band/Actie Groene Band“ die verschiedenen Interessenvertreter – vom Naturschützer über die „klassischen“ Landnutzer, wie Landwirte, Fischer und Förster, bis hin zu Vertretern der Tourismusbranche – von beiden Seiten der Grenze an einen Tisch. Vier Regionalgruppen haben sich entlang des gesamten Grenzverlaufs zwischen den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen gegründet. Hier wird über geplante und potenzielle Projekte gesprochen und werden Probleme ganz praktischer Natur angegangen. Und die gibt es zuhauf: An welche Stelle muss sich beispielsweise eine niederländische Waterschap wenden, wenn sie ein grenzüberschreitendes ökologisches Gewässerprojekt starten möchte? Oder: Wie findet ein Forstamtsleiter einen Ansprechpartner beim niederländischen Staatsbosbeheer - und gar noch dessen Telefonnummer. Auch über die behördlichen Strukturen und Planungsinstrumentarien des Nachbarlandes wussten die Teilnehmer im Projekt „Aktion Grünes Band“ bisher meist nicht oder nur unzureichend Bescheid.

Antworten auf diese Fragen und noch mehr soll zukünftig die gemeinsame www.Aktion-Gruenes-Band.de der Projektpartner NABU

„Wildpferde“ in der Millinger Ward – ein Naturentwicklungsgebiet in NL *Fotos NABU-Naturschutzstation Kranenburg*



Weiden Foto: NABU-Naturschutzstation Kranenburg
Konik-Pferde Foto: F. Graven Millinger Ward Aue
 Foto: Dr. Hardersen

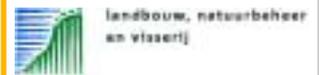
und Naturmonumenten geben. Einen wichtigen Baustein dieser Informationsplattform bildet eine Datenbank, in der Kontaktadressen von Projekt- und Gebietsbetreuern sowie Ansprechpartner in relevanten Verwaltungen, Verbänden und Institutionen abgerufen werden können. Eine weitere

wichtige Aufgabe ist die erstmalige Erstellung grenzüberschreitender digitaler Karten für den Grenzraum, in denen alle für den Naturschutz relevanten Daten grafisch dargestellt werden. Auch sollen bestehende Verbundplanungen (z.B. GEP, Landschaftspläne und die niederländischen Pendants) dokumentiert werden. Diese Datenbank sowie die GIS-Karten sollen den beteiligten Institutionen in einem Intranet zugänglich gemacht werden. Dadurch haben die Partner für zukünftige Planungen Zugriff auf umfassende Daten beiderseits der Grenze und zudem die Möglichkeit, diese auch fortlaufend zu aktualisieren.

Den Abschluss der ersten Projektphase bildet eine Konferenz, die am 7. Oktober in Maastricht zum Thema „Wo steht die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Naturschutz?“ stattfindet. Ein Tagungsband und eine CD-Rom werden die Konferenz dokumentieren. Weitere Informationen zum Projekt und der Konferenz:

Susanne Klostermann
 Michael Schmolz
 NABU-Naturschutzstation
 Kranenburg

Dieses Projekt wird kofinanziert durch das EU-Programm INTERREG III A der Euregio Rhein-Waal sowie durch das Wirtschafts-Ministerium von Nordrhein-Westfalen, das Ministerium für Landwirtschaft, Natur und Fischerei in den Niederlanden und den Provinzen Limburg und Overijssel.



Kranenburg

Buntes Treiben rund um den ehemaligen Bahnhof

Mit einem großen Bahnhofsfest wurde am letzten Samstag im Mai, die Eröffnung des Besucherzentrums „De Gelderse Poort“ in Kranenburg gefeiert. Das schöne Wetter, die rund 2000 Besucher und das bunte Programm sorgten für regelrechte Volksfeststimmung rund um den alten Kranenburger Bahnhof:

Der Klever Tiergarten hatte einen Streichelzoo eingerichtet, wo Kinder, aber nicht nur diese, alte Haustierrassen hautnah erleben konnten. Für beste Unterhaltung sorgten u.a. der „Wahnsinnige Puppenspieler“ Heinz Böhmeler, Jojo, der Clown und sieben Bands aus der Region. Natürlich gab es auch zahlreiche Informationen rund um Natur und Kultur aus der Region. So präsentierte sich u.a. das Forstamt Kleve mit einem Waldparcours, die Untere Landschaftsbehörde des Kreises Kleve mit Informationen rund um Wildbienen und Hornissen und die NABU-Naturschutzstation stellte ihren Werdegang dar. Auch die Gaumenfreuden kamen nicht zu kurz. Dafür sorgte nicht nur das ebenfalls an diesem Tage im Besucherzentrum eröffnete „Café-haus Niederrhein“. Als Ministerin Höhn gegen 16.00 Uhr die offizielle Einweihung vornahm war das Fest noch in vollem Gange. Und auch am Sonntag, ging es noch mit einem „Tag der offenen Tür“ weiter, an dem man die Ausstellung kostenlos besuchen konnte.

Das Besucherzentrum „De Gelderse Poort“

Seit dem 1.6.2003 werden im ehemaligen Bahnhof in Kranenburg auf 250 Quadratmeter Ausstellungsfläche reichhaltige Informationen rund um die Natur- und Kulturlandschaft in „De Gelderse Poort“ geboten. Das Herzstück der Ausstellung ist ein nachgebildeter Zug, der zu virtuellen Rundreisen durch das Gebiet zwischen Maas, Niers, Waal und Rhein einlädt. Ein weiterer Höhepunkt ist ein virtueller Flug über den Naturraum von „De Gelderse Poort“. Der Besucher kann hier selbst eine „Computergans“ mit Tasten steuern und sie nach seinem Belieben zum Landen bewegen. Weitere Informationen: Besucherzentrum Kranenburg / NABU-Naturschutzstation e. V., Kranenburg, Tel.: 02826-92094, www.besucherzentrum-kranenburg.de oder www.NABU-Naturschutzstation.de



Umweltministerin Bärbel Höhn und Volkhard Wille, Vorsitzender der NABU-Naturschutzstation auf einer ersten virtuellen Reise im nachgebildeten Zug, dem Herzstück der Ausstellung „De Gelderse Poort“

Trachtengruppe vor der Bio-station

Fotos: NABU Kranenburg



Glanrinder

Heinsberg

Haus Wildenrath erhält Bioland-Zertifizierung

Mit den Ende Mai eingetroffenen 10 Morschnucken ist die Zahl der „Familienmitglieder“ auf Haus Wildenrath nun zunächst komplett. Dabei handelt es sich um Vertreter einer alten, bedrohten Haustierrasse. Und damit befinden sich die Schnucken auf Haus Wildenrath in guter Gesellschaft. Denn neben den Schafen leben hier eine kleinen Herde Glanrin-

der, mehrere „Niederrheiner“, eine alte Hühnerrasse, sowie „Dark“ der Großspitz der Familie Tumbrinck und einer der letzten seiner Rasse. „Wir haben uns bewusst dafür entschieden, nur alte Haustierrassen auf den Hof zu holen, um so einen Beitrag zum Fortbestehen dieser vom Aussterben bedrohten Tierarten zu leisten“, sagt Astrid Jaques vom NABU Heinsberg, der auf Haus Wildenrath die Naturschutzstation Euregio Naturpunkt betreibt.

Bereits seit Ende März ist der Hof Mitglied bei Bioland, Mitte Juli erhielt er die Bioland-Zertifizierung und ist damit ein anerkannter Biolandhof. BKö

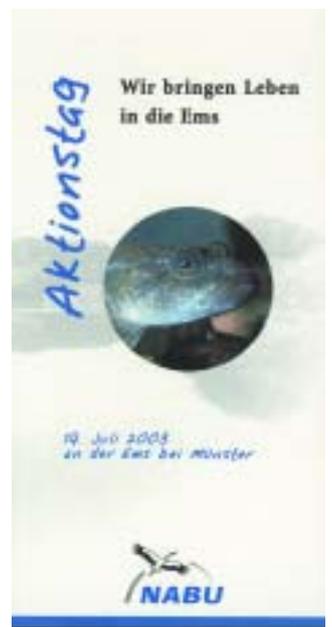
Weitere Infos unter:
NABU-Naturschutzstation
Euregio-Naturpunkt e.V., Haus
Wildenrath, Naturparkweg 2,
41844 Wegberg,
Tel. 02432-902740,
Fax 02432-902739,
E-Mail: info@nabu-naturpunkt.de

Münster

Emsauenrenaturierung – Der Aktionstag

So wie vor fast einem Jahrhundert die Ems in ein künstliches Bett gezwungen wurde, soll sie nun ihren natürlichen Verlauf zurückerhalten. In einer symbolischen Aktion wurde erstmalig am 19. Juli 2003 ein Abschnitt der Ems von Hand entfesselt, um auf die Notwendigkeit weiterer Renaturierungsmaßnahmen aufmerksam zu machen. Gemeinsam mit vielen Helfern legten der NABU, das Staatliche Umweltamt Münster (StUA) und viele örtliche Organisationen Hand an und entfernten die Steine am Böschungsufer. Denn nur die Eigen-dynamik des Wassers schafft unterschiedliche Strukturen wie Steilufer und Sandbänke und damit Lebensräume für viele seltene Tier- und Pflanzenarten. Wer nicht bis zur nächsten Ausgabe der „Naturschutz in NRW“ warten will, kann sich jetzt schon über den Verlauf der Aktion unter www.nabu-nrw.de informieren.

BKö



Landesdelegiertentreffen in Jülich

NABU gründete
Stiftung Naturerbe
NRW

Über 250 Delegierte aus 50 Kreis- und Stadtverbänden des NABU trafen sich am 30. März 2003 im Pädagogischen Zentrum der Zitadelle Jülich. Josef Tumbrinck zog vor den versammelten Delegierten eine positive Bilanz des zurückliegenden Jahres. Bestimmende Themen im Verlauf des Jahres 2002 waren die Verhandlungen mit der Olympia GmbH, die zum Abschluss einer Kooperationsvereinbarung für die Bewerbung der Rhein-Ruhr-Region führten, der Nationalpark Eifel, sowie die Gespräche und Abstimmung der Verbände untereinander zum Landschaftsgesetz. Eine weitere Kooperation wurde mit der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest geschlossen.

Finanzen

Einen ebenfalls positiven Rückblick bei den Finanzen konnte der Schatzmeister des Landesverbandes, Dr. Harald Kloetsch, geben. Auf der Einnahmenseite macht sich die Steigerung der Mitgliederzahlen bemerkbar und für die Projekte „Dingener Heide, Wanderfalkenschutz und Nationalpark Eifel“ wurden zusätzliche zweckgebundene Spenden eingeworben.

Die Kassenprüfer des Landesverbandes, Paul Ludwig Henrichs und Fritz Heinrich, zeigten sich im Rahmen ihrer Kassenprüfung in der Landesgeschäftsstelle sehr zufrieden mit der soliden Finanzwirtschaft. Fritz Heinrich beantragte



Delegierte bei der Abstimmung
Foto: Birgit Königs

daher auf der LVV die Entlastung des Vorstandes, der von den Delegierten zugestimmt wurde.

NABU-Stiftung

Zentrales Thema war die Gründung der NABU-Stiftung Naturerbe NRW. Zunächst als unselbständige Stiftung gegründet, soll die Einrichtung im Laufe des Jahres mit dem notwendigen Stiftungskapital ausgerüstet werden und dann in eine selbständige Form überführt werden. Für den Stiftungsvorstand wurden aus dem Landesvorstand Prof. Dr. Wolfgang Gerß, Wolfgang Sternberg und Dr. Harald Kloetsch und aus dem Hauptausschuss Frank Herhaus, Günter Mitlacher und Claus Mayr benannt. Die Landesdelegierten stimmten der Stiftungssatzung und den vorgeschlagenen Vorstandsmitgliedern zu.

Auf der konstituierenden Sitzung des Stiftungsvorstandes am 19. Mai 2003 in der Landesgeschäftsstelle wurde Herr Gerß zum Vorsitzenden, Herr Sternberg und Herr Mayr zu stellvertretenden Vorsitzenden der Stiftung Naturerbe NRW gewählt. B. Kamp

In der Übersicht ist die Verwendung der finanziellen Mittel aufgeführt.

	Einnahmen	Ausgaben
Beiträge	427.000 Euro	34.000 Euro
Bußgelder/ Spenden	139.000 Euro	14.000 Euro
Naturschutz-/Projekte-/		
Öffentlichkeitsarbeit	260.000 Euro	760.000 Euro
Jugendarbeit	-	133.000 Euro
Geschäftsstelle	24.000 Euro	78.000 Euro
Personalkosten	92.000 Euro	330.000 Euro
Gesamt	924.000 Euro	1.349.000 Euro

Der hohe Betrag bei den Ausgaben im Bereich Projekte resultiert aus Mitteln die 2001 für den Flächenkauf eingenommen und erst 2002 ausgegeben wurden. (vergl. Übersicht Heft 2/2001)

Aus dem Landesbüro der Naturschutzverbände

Bedenken zur Nordwanderung
der Steinkohle bestätigen sich –
Momm bach am Tropf

Die Naturschutzverbände sehen sich in ihren im Rahmenbetriebsplanverfahren vorgetragenen Bedenken aktuell bestätigt: Die Mommniederung wird gravierend verändert werden. Durch den bis zum Jahre 2019 genehmigten Kohleabbau durch das Bergwerk Walsum werden drei langgestreckte Senkungströge entstehen, die sich durch die Mommniederung von Nordwest nach Südost ziehen und insbesondere auf den Momm bach nachteilig auswirken. Der Bach wird bis zur Einmündung in den Rhein in mehrere Abschnitte unterteilt werden und verliert sein ohnehin nur sehr geringes natürliches Gefälle. Die Durchgängigkeit des Gewässers wird unterbrochen und der freie Abfluss zum Rhein gestört. Zudem können die derzeitigen Grundwasserstände in der Mommniederung nur erhalten werden, wenn das ansteigende Grundwasser abgepumpt wird.

Da bereits ab 2004 mit deutlichen Auswirkungen durch die Senkungen gerechnet wird, sind inzwischen die ersten wasserwirtschaftlichen Verfahren eingeleitet worden. Weiterhin geplant sind umfangreiche Ausbaumaßnahmen am Momm bach durch Eindeichungen, Anhebungen der Sohle und der Errichtung eines Bachpumpwerkes. Der Austausch der Auelehmschicht des Baches gegen eine Kieslage soll verhindern, dass das ansteigende Grundwasser die gegen den Untergrund abdichtende Auelehmschicht durchbricht. Da der Momm bach zudem das gesamte aus den Polderanlagen geförderte Grundwasser aufnehmen soll, wird sich das Bachprofil ganz erheblich verändern. Es entsteht ein großer Vorfluter mit Gewässerbreiten von über vier Metern zur Abführung der anfallenden Wassermassen. Der Momm bach wird so seinen Charakter als kleiner Wiesenbach vollständig verlieren. Insgesamt ist zu befürchten, dass die für den Niederrhein typische Auenlandschaft in der Mommniederung unwiederbringlich zerstört wird.

Im Rahmen der laufenden Verbandsklage des NABU NRW gegen den Rahmenbetriebsplan Walsum werden unter anderem auch diese Auswirkungen Gegenstand des Verfahrens sein.

Gerd Mackmann

Gerd Mackmann kümmert sich im Landesbüro der Naturschutzverbände um die Fachgebiete Steinkohle und Straßenbau.



Foto: Thorsten
Wiegers

**Die Naturschutzjugend
Essen/Mülheim e.V.**

**jugendlich –
ökologisch –
engagiert**

Vor nunmehr 21 Jahren wurde die NAJU Essen/ Mülheim von engagierten Jugendlichen gegründet. Das „Zuhause“ der NAJU ist seit 1985 die urige Voßgätter's Mühle in Essen-Borbeck, liebevoll „Mühle“ genannt.

Dort gibt es auf drei Etagen: einen Ausstellungsraum, in dem neben einer Fledermausausstellung auch Informationen zu den Themen Hecken, Streuobstwiesen, Kopfbäume, Wasser, Umweltpädagogik, Kindergruppe und die NAJU zu finden sind, einen Gruppenraum mit Küche, ein Büro, ein Foto- und ein Wasserlabor. Nicht zu vergessen auch unser Biogarten mit Weidenzaun, Teich, Kräuterspirale, Natursteinmauer, begrüntem Schuppendach, Bohnenzelt und Gemüsebeeten.

Mittlerweile arbeiten in der Mühle zwei hauptamtliche MitarbeiterInnen mit je einer halben Stelle, welche von drei FÖJlerInnen und einem Zivildienstleistenden tatkräftig unterstützt werden. Die Naturschutzaktionen mit den Ehrenamtlichen finden hauptsächlich am Wochenende statt. Einmal in der Woche trifft sich die Kindergruppe der NAJU zu verschiedenen Aktionen in der Mühle. Unsere Naturschutzprojekte stellen einen Schwerpunkt unserer Arbeit dar und stehen unter der Zielvorgabe der Landschaftspflege

und Erhaltung der Kulturlandschaft im städtischen Raum. Dazu gehören z.B. Apfelernte, Obstbaum- und Kopfweidenschnitt, Heckenpflanzungen, Wiesenmahd, Teichentschlammung und Sicherung alter Bunker für Fledermäuse.

Neben den praktischen Naturschutzmaßnahmen steht bei uns die Umweltbildung im Vordergrund. Es werden Seminare für Kinder und Jugendliche zu verschiedenen Themengebieten wie Obstwiesenschutz, Naturerlebnis, Eulen oder Amphibien durchgeführt. Außerdem sind wir mit Informationsständen auf Umweltmärkten und Stadtteilstesten präsent, auch um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Unser in diesem Frühjahr neu aufgelegtes Programm für Schulen enthält verschiedene Exkursionsangebote und ist bisher oft nachgefragt worden. Damit der Spaß bei der NAJU nicht zu kurz kommt, gibt es auch gemütliche Kochabende, Gartentage, die Sommerfahrt und den Russlandaustausch.

Naturbegeisterte Jugendliche zwischen 9 und 27 Jahren sind immer herzlich willkommen!

Sabrina Pelzer

Weitere Infos gibt es bei:
NAJU Essen/Mülheim e.V.

Möllhoven 62
45355 Essen

Tel./Fax: 0201 – 67 18 88

E-Mail: naju-essen@freenet.de
Internet: naju-essen.de

**Pflanzen von hochstämmigen
Obstbäumen** Foto: C. Schauroth



Übernachten in einer Turnhalle

**Beim Jugend-Mitwelt-Treffen
(JuMiT) 2003 ist was los!**

**„Make love... not
war!“ ist das dies-
jährige Motto**

Fünf Tage gemeinsam mit der Naturschutzjugend etwas erleben und Spaß haben. Gemeinsam spannende Arbeitskreise besuchen, aktiven Naturschutz betreiben, kochen, musizieren, Videos schauen und so nebenbei einiges über Lebensphilosophie, Politik und Ökologie lernen. Das sind die Ziele unseres diesjährigen Jugend-Mitwelt-Treffens (JuMiT 2003) in oder um Essen.

Das Motto des JuMiT's „Make love ... not war!“ war das klassische Leitmotiv der Friedensbewegung. Es soll auf diesem Kongress aus aktuellem Anlass wieder aufgegriffen werden und als Aufforderung für Nächstenliebe und friedliche Konfliktlösung stehen. Im Rahmen dieses Themas möchten wir mit den TeilnehmerInnen über Weltpolitik diskutieren, aber auch die klassischen Bereiche des Naturschutzes behandeln und über die Jugendumweltbewegung, die Streuobstwiese und den Vogelschutz reden. Auch kulturell wird einiges geboten: Filzen, Jonglieren, und Didgeridoo spielen können erlernt, an einem Land- Art-, Theater- oder einem Lärmarbeitskreis kann teilgenommen werden. Als Höhepunkt wird an einem der Abende eine Live-Band auftreten. Für Abwechslung und Unterhaltung ist also gesorgt.



Diabolo wird geübt

Fotos: NAJU

Wer Lust, Zeit und Interesse hat sollte sich den 21. – 25. Oktober freihalten und zum Jugend-Mitwelt-Treffen kommen.

St. Wenzel

Meldet euch an bei der
Naturschutzjugend NRW,
Merowingerstr. 88,
40225 Düsseldorf,
Telefon 0211/15925130,
E-Mail: mail@naju-nrw.de.

Die Veranstaltungen des JugendUmweltMobil in Serie

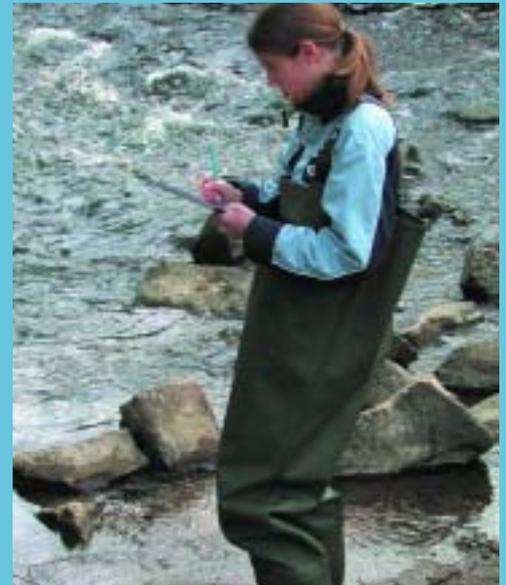
Den Anfang macht das Thema „Bach“

Wasser – ein Element voller Leben und bei Bächen und Flüssen auch voller Bewegung. Diese Bewegung wird zu Beginn bei Veranstaltungen mit Grundschulklassen durch ein Korkenwettschwimmen verdeutlicht.

Ziel des Spiels ist es zu verdeutlichen, dass die Lebewesen im Bach etwas tun müssen, damit sie nicht wie die Korke fortgeschwemmt werden. Die Kinder kommen von selbst auf die Tricks der Wasserbewohner: Saugnäpfe, Häkchen und stromlinienförmiger Körperbau. Doch wo genau befinden sich nun die Kleinstlebewesen? Die Antwort zu dieser Frage wird durch ein weiteres Spiel vermittelt, bei dem die Kinder Wassertiere ihren bevorzugten Aufenthaltsorten in Teich oder Bach zuordnen. Mit diesem neu erworbenen Wissen können sie anschließend mit Sieben gezielt nach Tieren im Gewässer keschern und ganz wichtig, vor allem unter Steinen gucken! Die Tiere werden dann zunächst unter Handlupe betrachtet und von ihren EntdeckerInnen gezeichnet.



Mit eigens angefertigter, vereinfachter Bestimmungsliteratur können die Kinder selbständig herausfinden welches Tier sie gefangen haben und es unter den Stereolupen genauer betrachten. Die erforschten Tiere werden für alle mit Hilfe einer Videokamera auf einen Monitor gezeigt. Hier erfährt die Gruppe Wissenswertes und Lustiges zu jedem Lebewesen. Abschließend wird über die verschiedenen Tierarten die Gewässergüte vereinfacht mit „gut“ oder „schlecht“ bewertet.



links: Auf der Jagd nach Flohkrebs & Co.
rechts: Kartierung der Gewässerstruktur
Fotos: NAJU



Bei weiterführenden Schulen wird die Bestimmung der Gewässergüte eines Fließgewässers komplexer. Sie setzt sich zusammen aus Biologischer Untersuchung (Berechnung des Saprobienindex), einer chemischen Wasseranalyse und der Kartierung der Struktur.

Chemische Untersuchung

Gesine Dobek, Ann Zirker
(Leitung, Tel. 0211 / 159 251-31)

Stadtverband Mönchengladbach

NABU-Kindergruppe „Die Waldmäuse“

Es war einmal ein Bahnhof, in einem Stadtteil von Mönchengladbach, in dem pulsierte das Leben. Viele Leute fuhren von dort aus in alle Himmelsrichtungen zur Arbeit oder nach Hause. Oder machten Ausflüge in die grüne Natur. Auf dem Bahnhofsgelände wurden jedes Jahr von fleißigen Händen die Wagen für den Blumenkorso vorbereitet.

Dieser Bahnhof wurde vor vielen Jahren stillgelegt. Eine Moschee siedelte sich dort an. Ein Getränkemarkt und noch ein oder zwei andere Geschäfte. Und sie lebten dort in Ruhe und Frieden, bis ja bis andere Leute auf die Idee kamen, dort ihren Müll abzuladen. Nicht gerade märchenhaft!

Ein Junge aus der NABU-Kindergruppe „Die Waldmäuse“ meldete sich sofort zu Wort, als wir uns vor 2 Jahren das erste Mal zum Frühjahrsputz (Müll sammeln) in Mönchengladbach anmelden wollten. Er gehe jede Woche mit seinen Eltern zu der Moschee und sei wirklich entsetzt, wie es auf dem Weg dorthin aussehe und ob wir dort nicht „putzen“ könnten? Dieses Jahr war es beim Frühjahrsputz mit den Müllbergen noch schlimmer. Deswegen haben wir zu diesem Thema eine Wanderausstellung unter dem Motto: „Uns reicht‘ s: weg mit dem Müll“ auf die Beine gestellt, für die die Kinder schöne Sachen aus Müll gebastelt haben. Außerdem haben wir noch das Thema aus dem letzten Rudi-Rotbein-Magazin aufgegriffen und bestückten eine Vitrine mit gebastelten Korksachen.

Auf unsere anderen Aktivitäten in der Natur wiesen wir natürlich



auch hin und das wir noch Kinder, Jugendliche und Erwachsene brauchen. Unser Traum wäre es, mit der Gruppe ein Biotop anzulegen und zu pflegen. Aber dafür fehlen uns noch fleißige Helfer!

Liselotte Uhlig

Immer im Einsatz für den Umweltschutz

Umweltpreise für NABU-Aktive

Die Umweltpreise der Städte werden jährlich für außerordentliche Leistungen auf dem Gebiet des Umwelt- und Naturschutzes verliehen. Der diesjährige Umweltpreis der Stadt Düsseldorf ging mit 1250 Euro an Francisca Lienau (hier wurde der Preis geteilt), der Umweltpreis der Stadt Hamm ging mit 2500 Euro vollständig an Karlheinz Jenzelewski. Beide Preisträger sind sich dabei in manchem sehr ähnlich: beide sind schon lange Zeit für den Umwelt- und Naturschutz aktiv und beide sind bereits über 70 Jahre. Francisca Lienau ist seit nunmehr 16 Jahren aktives NABU-Mitglied.



Preisträgerin Francisca Lienau

Sie hat für den Naturschutz bei der Bundesgartenschau 1987 in Düsseldorf mitgewirkt und war Geburtshelferin des Düsseldorfer Umwelt- und Fahrradmagazins "Grünstift", das dreimal im Jahr in einer Auflage von je 4.000 Exemplaren erscheint. Am dem 2002 er-



Preisträger Karlheinz Jenzelewski

schienenen Buch "Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf" hat sie ebenfalls mitgewirkt. Sie engagiert sich im Zuge der Lokalen Agenda, ist im Beirat der Unteren Landschaftsbehörde tätig und häufiger Gast im Umweltausschuss. Seit 1992 ist Francisca Lienau im Landesvorstand für den NABU aktiv. Seit 1994 ist sie erste Vorsitzende beim NABU Düsseldorf.

Karlheinz Jenzelewski ist ebenfalls seit vielen Jahren für seinen Stadtverband aktiv, den er 9 Jahre als Vorsitzender geführt hat. Seit Bestehen des Paragraphen 29 hat er als Vertrauensmann fast alle Verfahrensläufe komplett begleitet. Er ist bei fast allen praktischen Tätigkeiten des NABU dabei und besticht durch große Kenntnisse

über Tier- und Pflanzenarten und ökologische Zusammenhänge, so hat er eine Untersuchung/Kartierung veröffentlicht über die "Libellen und Schmetterlinge des Radbodgebietes in Hamm". Karlheinz Jenzelewski hat bei seiner Dankesrede durchblicken lassen, dass er den Preis wohl nicht bekommen hat, weil der ehrenamtliche örtliche Naturschutz in Hamm so viel erreicht hat, sondern dass er schon der Meinung ist, dass ein verantwortungsvoller Naturschutz gerade bei städtischen Planungen nicht gegeben ist. Bei der Preisverleihung in Düsseldorf war für die beiden Preisträgerinnen der Stadt eine Dankesrede gar nicht erst vorgesehen. Hier war die Sorge vor Kritik wohl zu groß. BKö

Ein König sucht sein Reich

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Amt für Agrarordnung Coesfeld

„räpp räpp räpp räpp räpp“ – so oder ähnlich klingt es, wenn die Laubfrösche in warmen Mainächten im Münsterland rufen. Dass sie dies können, liegt nicht zuletzt an dem Projekt „Ein König sucht sein Reich“, dem übergreifenden Kooperationsprojekt zum Schutz des Laubfrosches in NRW (vgl. Nat NRW 2/03). Ein wichtiger Schwerpunkt der wenigen noch vorhandenen Laubfroschvorkommen im Münsterland befindet sich im Kreis Coesfeld. Hier konnten der NABU bzw. die Nordrhein-Westfalen-Stiftung, Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege in den letzten Jahren über 30 ha als Lebensraum für den Laubfrosch entwickeln. Wichtiger Baustein dabei war, dass der Grund und Boden in das Eigentum von NABU und NRW-Stiftung übergangen. Ein nicht ganz einfaches Unterfangen angesichts des hohen Flächen-drucks im Münsterland. Möglich wurde dies in weiten Bereichen nur durch die Unterstützung des Amtes für Agrarordnung Coesfeld.

Jüngste Erfolgsbeispiele sind eine ca. 10 ha große ehemalige Lehmgrube und eine kleine Bachau im Norden bzw. Westen von Coesfeld. Während die Abgrabung für den Laubfrosch bereits ein Verbreitungszentrum von überregionaler Bedeutung darstellt, müssen die neu angelegten Gewässer in der Bachau erst noch besiedelt werden. Auch hier wurden die Flächen über das Amt für Agrarordnung Coesfeld verfügbar gemacht. Ebenso kümmerte es sich um die Gestaltungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Kleingewässer, die in naher Zukunft einen wichtigen Trittstein für die weitere Besiedlung bereits vorhandener Laubfroschlebensräume darstellen werden. Denn schließlich ist die überregionale Verbindung der noch vorhandenen Populationen ein erklärtes Ziel des Kooperationsprojektes.

Ch. Göcking



Foto: H. Glader

Am 11. Juni 2003 verstarb im Alter von 54 Jahren die langjährige Geschäftsführerin des NABU-NRW in Wesel

Gisela Krügerke

Gemeinsam mit ihrem Mann hat Gisela Krügerke wesentlichen Anteil am erfolgreichen Aufbau des NABU-Landesverbandes. In den Jahren 1978 bis 1987 legte sie wesentliche Grundsteine für das Wachstum und die Professionalisierung im Verband. Sie hat großen Anteil an der Einrichtung der Geschäftsstelle Am Lippeglaçis und übergab die Geschäftsführung 1987 in hauptamtliche Hände.

Wir haben Frau Krügerke viel zu verdanken und werden uns, nicht zuletzt ihrer Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft wegen, gerne an sie erinnern.

Der NABU Landesvorstand und die MitarbeiterInnen der NABU-Landesgeschäftsstelle



Gisela Krügerke zusammen mit Professor Stern bei der Einweihung der NABU Geschäftsstelle am Lippeglaçis 1987.

NABU NRW

Landesweites Tagfaltermonitoring

Seit Jahren versuchen Naturschützer und Wissenschaftler, dem Rückgang der Artenvielfalt besonders in der Insektenwelt zu begegnen. Wichtigste Voraussetzungen dafür sind jedoch genaue Kenntnis und Dokumentation dieser Veränderungen sowie eine breite gesellschaftliche Bereitschaft, das Naturerbe zu erhalten. In diesem Sinne erarbeitete die AG Tagfaltermonitoring des NABU Münster ein Zähl-Programm zur dauerhaften Beobachtung unserer tagfliegenden Schmetterlinge, an dem sowohl erfahrene Schmetterlingskundler als auch interessierte Laien gleichermaßen teilhaben können. Bei Spaziergängen durch die Landschaft kann man sich derzeit überall an bunten Schmetterlingen erfreuen - solche Beobachtungen festzuhalten und über Jahre zu dokumentieren ist Ziel des Erfassungsprogrammes. Aufgrund der einfachen Zählmethode kann jeder bereits nach kurzer Einarbeitung die Häufigkeit der einzelnen Falterarten abschätzen. Wir bieten



Schwalbenschwanz

Foto Patrick Leopold:

dazu die notwendige Unterstützung. Ob im eigenen Garten, beim Spaziergang durch die Feldflur oder im nahegelegenen Naturschutzgebiet - alle Schmetterlingslebensräume sind dabei bedeutsam. Wichtig ist allein das Interesse an Naturbeobachtungen! Bisher beteiligen sich bereits zahlreiche ehrenamtliche Mitstreiter in verschiedenen Regionen Nordrhein-Westfalens. Weitere Informationen sind auf der Homepage des NABU NRW unter www.nabu-nrw.de/htm/tagfaltermonitoring.htm zu finden.

Kontakt:

Patrick Leopold, Mareike Vischer
Rüdigerstraße 79a, 53179 Bonn
patrickleopold@yahoo.de
mareikevischer@yahoo.de

HOTEL GREIF



- Vegetarische Küche nach Dr. Bruker sowie mehrfach ausgezeichnete regionale Küche.
- Gesundheits- und Ernährungsberaterin (GGB - Lahnstein) im Hause.
- Komplett baubiologisch renoviertes Hotel.
- Bioland Vertragshotel mit Prüfsiegel!
- Große Suiten – ideal für Familien
- Geführte Wanderungen mit eigenem Wanderführer.
- 1 Woche mit Verwöhnhalbpension ab Euro 410,- inkl. zwei geführter Wandertouren mit unserem Wanderführer.
- Fragen Sie nach unseren Familienpauschalen

Verlangen Sie Unterlagen (auch im pdf-Format unter:

Hotel Greif & Grauer Bär

Familie Sagmeister
Verdroßstraße 40a
I-39024 Mals/Südtirol
Tel. 0039 / 0473 / 831429
Fax 0039 / 0473 / 831906

Internet: www.hotel-greif.com
e-Mail: info@hotel-greif.com

Kalender 2004

Der Erscheinungstermin, für den neuen offiziellen, NABU-Jahreskalender 2004, rückt immer näher. Auch bei der Ausgabe für das kommende Jahr hat der NABU keine Mühen gescheut, um einen herausragenden Kalender, der dem Titel „Faszination Natur“ gerecht wird, anzubieten. Die professionellen Fotos zeigen eine bunte Palette vor allem heimischer Tier- und Pflanzenarten. Diesmal zieren Habicht, Wasseramsel, Zaunkönig, Gartenschläfer, Vierfleck und Glockenheide sowie weitere Motive im Großformat (30 x 42 cm) die einzelnen Monatsblätter. Die Vielfalt der Motive



Faszination  Natur 2004

macht den Kalender jedenfalls auch zu einem willkommenen Geschenk für Menschen, die einfach „nur schöne Bilder“ als Wandschmuck genießen wollen. Die neuen Kalender-Exemplare „Faszination Natur 2004“ können beim

NABU Natur Shop in Hannover ab sofort vorbestellt werden.

Der Stückpreis beträgt 12,50,- Euro (inklusive Porto und Verpackung). Ihrer Bestellung fügen Sie bitte einen Verrechnungsscheck bei:

NABU Natur Shop
Calenbergstr. 24
30 169 Hannover
Tel.: 0511/12383-13
oder -15
Fax: 0511/12383-14

Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck
Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Birgit Königs,
E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat:
Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Jan Eckermann (NATZ – die jungen Seiten)

Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Druckhaus Dierichs Akzidenz GmbH, Kassel

Auflage: 36.072 Ex.

Titelfoto: Bulk Lübbecke

Redaktionsschluss: für Ausgabe 4/2003: 25.8.2003

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Buchbesprechung

Tiere in der Landschaft

Im Verlag Eugen Ulmer ist die zweite Auflage des Buches „Tiere in der Landschaft“ erschienen. Anhand zahlreicher Beispiele erklärt der Autor, wie wild lebende und verwilderte Tiere Einfluss auf die Landschaft nehmen. Das Lehrbuch informiert den Leser nicht nur über Einzelheiten, sondern liefert auch eine grundlegende Einführung in die Ökologie. Jede Tierart ist in anderer Weise in die Netze der Ökosysteme eingebunden. Ökologische Beurteilungen erfordern deshalb lange Beobachtungen und viel Detailwissen. Einen Schwerpunkt bildet die komplexe Problematik der Ansiedlung von Tieren in fremden und die Wiederansiedlung in ehemaligen Lebensräumen. In diesen Gebieten bringt nahezu jeder Tag Über-



raschungen mit ungewissen Konsequenzen. Es lässt sich nicht vermeiden, dass der Mensch heute ständig korrigierend in die Ökosysteme eingreift - doch bedarf es grundlegender Konzepte. Sympathie und Betroffenheit spielen eine große Rolle im Umgang mit Tieren und sind auch für die Umsetzung von Naturschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In verständlicher Sprache bietet das Buch nicht nur dem

Fachmann Wissenswertes zum Einfluss der Tiere auf Landschaften, auch der Laie findet interessanten Lesestoff.

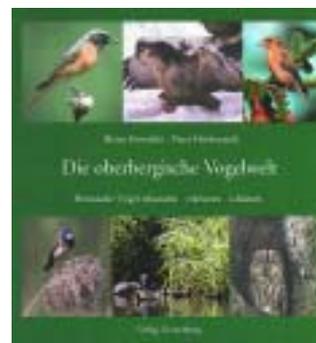
Der Autor Prof. Dr. Friedrich-Karl Holtmeier lehrt am Institut für Landschaftsökologie der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster.

Friedrich-Karl Holtmeier: Tiere in der Landschaft (Reihe UTB), 367 Seiten, 99 Abbildungen, 72 sw-Fotos, 14 Tabellen, Preis: EUR 39,90 / sFr 66,- Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2002, ISBN 3-8252-8230-9

Buchbesprechung

Die oberbergische Vogelwelt

Kein in der Natur frei lebendes Tier wird von den Menschen so geliebt, umhert und versorgt wie ein Vogel. Ob im Garten oder auf dem Balkon, ob im Park oder auf dem Platz des Straßencafés – die oft bunt gefärbten so genannten gefiederten Freunde genießen stete Aufmerksamkeit. Und droht einmal Gefahr – ob von Katzen, Jägern oder gierigen Artgenossen – herrscht bei den Menschen gewissermaßen Alarmstufe Rot. Das gilt auch für die Menschen im Oberbergischen Kreis.



Die können sich jetzt dank des neuen Buches „Die oberbergische Vogelwelt“ von Heinz Kowalski und Peter Herkenrath ausführlich über ihre heimische Vogelwelt informieren. Für all jene ein unentbehrlicher Ratgeber und Leitfaden, die ihr Herz an Amsel, Drossel, Fink oder Star verloren haben, beantwortet es zahlreiche Fragen rund um die heimischen Vögel:

- Wer singt da bei mir im Garten?
- Wohin ziehen viele Vögel im Herbst?
- Wie kann ich Vögeln in Notzeiten helfen?
- Wohin gehört ein Vogelhaus?
- Wer ist der größte und wer der kleinste Vogel der Heimat?
- Welcher Vogel wurde wann, wo, von wem gesehen?

Verlag Gronenberg, Wiehl-Bomig
264 Seiten
Über 200 farbige Vogelfotos
ISBN 3-88265-244-6

Veranstaltungen

9. August 2003, Haus Wildenrath

Obstwiesenschutz in NRW

Der NABU Landesfachausschuss Obstwiesenschutz trifft sich zur nächsten **Besprechung am Samstag, den 9. August um 11.00 Uhr in der NABU Naturschutzstation Haus Wildenrath**. Mitglieder und Interessierte sind herzlich eingeladen. Zur Organisation des Treffens, Anfahrtsskizze etc. bitten wir um Anmeldung unter 02432/ 907226, Kontakt: F.-W. Ingenhorst

November 2003, Minden

„Der Wanderfalke in NRW –

Vor 30 Jahren ausgestorben – Heute ein sich ausbreitender Brutvogel“

Ziel dieser NUA-Veranstaltung ist es, am Beispiel der Wiederkehr des Wanderfalke in unserem Land dem ehrenamtlichen und amtlichen Naturschutz zu demonstrieren, was engagierter Einsatz im Artenschutz heute noch bewirken kann. Durch die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalke in Nordrhein-Westfalen (AGW-NRW) gelang es, in einem Zeitraum von nur 10 Jahren eine völlig er-

loschene Population wieder aufzubauen und mittlerweile auf ein Niveau zu bringen, das höher ist als jemals zuvor. Hierbei spielte die Ansiedlung an Gebäuden eine sehr wichtige Rolle. Deshalb werden die Inhalte der Veranstaltung sein:

- Bestandsentwicklung in Nordrhein-Westfalen, angrenzenden Bundesländern, den Benelux-Staaten und im weiteren nationalen und internationalen Maßstab
- Biologie des Wanderfalke
- Wie und wo können Wanderfalke angesiedelt werden? Probleme und Erfolge Was kann jeder Einzelne, was können z.B. Untere Landschaftsbehörden hierzu beitragen?
- Gebäude- und Felsbrutplätze
- Wird es in NRW in naher Zukunft auch baumbrütende Wanderfalke geben?
- Beringung der Population und Wiederfunde
- Aktuelle Gefährdungen durch Interessengruppen, durch Hybridzucht, Pestizide, Vergiftungen und Verfolgung.

10. November 2003, Remscheid-Westen

„Sinn und Zweck von Baumschutzsatzungen“

Gebühren: 15,00 Euro
Baumschutzsatzungen - was können sie leisten, was sollen sie leisten?

Das Seminar gibt einen Überblick, über Macht und Ohnmacht, den Stellenwert im Bau- und Planungsrecht sowie Chancen und Möglichkeiten von Baumschutzsatzungen.

Anmeldung für alle Seminare: NABU NRW,
Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf,
Tel.: 0211/15 92 51-0, Fax: 0211/15 92 51-15,
E-Mail: info@nabu-nrw.de.